

# Lokaltermin

*Themenbereich: Frühzeit und Kelten*

## Die Ehrenbürg, ein alter Kult- und Siedlungsberg

*Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten*



*Bild 1: Satellitenbild aus Google Earth.*

Liebe Leser, Sie kennen sicher alle die Fränkische Schweiz, ein Urlaubsgebiet in Franken mit malerischen Felsen, weiten Wäldern zum Wandern und idyllischen Flusslandschaften für Wasserfreunde. Ein ideales Gebiet für Naturliebhaber und Wanderer.

Eine dieser Wanderrouten führt auf die Ehrenbürg, interessant für Frühgeschichtler, weil es sich um keltisches und vorkeltisches Siedlungsgebiet handelt, und interessant für Naturkundler, weil auf der Ehrenbürg ein Naturschutzgebiet mit seltenen Pflanzen eingerichtet wurde.

Die Ehrenbürg lässt sich leicht finden. Wenn man von Forchheim kommend in das Wisenttal hinein fährt, sieht man nach kurzer Fahrt rechterhand einen markanten Inselberg. Das ist die Ehrenbürg, ein Tafelberg mit Doppelgipfel. Der nördliche Gipfel, 514 m hoch, wird Walberla genannt. Der südliche Gipfel ist der 532 m hohe Rodenstein.

Dazwischen liegt ein Hochplateau, ideal für frühzeitliche Besiedlung.

Im Volksmund heißt der gesamte Berg Walberla. Der Name stammt von Walburga, denn auf dem nördlichen Gipfel befindet sich eine Wallfahrtskapelle, die der heiligen Walburga gewidmet ist. Sie wurde im 17. Jahrhundert gebaut, geht aber auf eine Kapelle zurück, die schon um 1350 erwähnt wurde.

Walburga kam im achten Jahrhundert nach Franken und wurde dort Äbtissin des Klosters Heidenheim. Sie war die Tochter von König Richard von England. Wegen ihrer Verdienste bei der Katholisierung wurde sie heilig gesprochen.

Wie immer bei solchen Plätzen wurde die katholische Kapelle auf einem Kultplatz der Kelten errichtet, der sicherlich noch bis in die Zeit der Zwangskatholisierung benutzt wurde. An jedem ersten Sonntag im Mai findet hier das Walberla-Fest statt, angeblich das älteste Früh-

lingsfest in deutschen Landen, und möglicherweise zurückgehend auf ein Opferfest zu Ehren Wodans.

Ich denke auch an die Walpurgisnacht. Ursprünglich war das ein Mondfest in der Nacht des ersten Vollmondes nach der Frühjahrstag- und nachtgleiche. Daher auch der gewählte Name Walburga für die Kapelle.

So alt wie der Berg als Kultplatz ist, dürfte auch seine Besiedlungsgeschichte sein. Wir haben hier einen einzeln stehenden Berg mit einem Plateau von 1500 m Länge und bis 300 m Breite.

Freie Sicht in die umliegenden Täler und steile Anstiege bzw. Felsen waren eine ideale Lage für Besiedlung und Verteidigung des Siedlungsgeländes. Die Besiedlung erfolgte schon in der Jungsteinzeit, wie Funde belegen. Aktuell geht man von fünf Besiedlungsperioden aus.

**Periode 1:** um -4000, Jung-

steinzeit. Siedlung nur im Bereich des Bergsattels, Funde: Steingeräte und Keramik.

**Periode 2:** um -2500, Jungsteinzeit, Schnurkeramiker. Kleines Lager nur im Sattelbereich, Funde: Steingeräte und Keramik.

**Periode 3:** -1400 bis -800, späte Bronzezeit, Hügelgräber- und Urnenfeldkultur, befestigte Höhengsiedlung, Funde: Bronzegerät, Bronzewaffen, Keramik.

**Periode 4:** ca. -500 bis -380, frühe Eisenzeit, Kelten. Stark befestigte Siedlung mit zwei Toren und einer Akropolis auf dem Rodenstein, Funde: Eisengeräte, Bronzeschmuck, Keramik, mediterrane Funde.

**Periode 5:** -150 bis -30, späte Eisenzeit, Kelten. Nur noch geringe Besiedlung im Sattelbereich, Funde: Keramik.

Die Befestigungsanlagen von Periode 3 und 4 sind nicht mehr vorhanden, man kann aber noch die Wälle erkennen. Man nimmt für Periode 3 aufwendige Steinwälle an.

Die Mauer war 3,30 m breit und durch einen Holzrahmen gestützt. Vorder- und Rückseite bestanden aus großen Steinen. Der Zwischenraum war mit Steinen und Erde aufgefüllt. Anhand von Funden konnte man erkennen, dass darüber Holzbalken lagen. Diese Balken konnten dendrochronologisch auf ca. -1300 datiert werden.

Es wurden kleine Mauerteile rekonstruiert.

Nach -800 bricht die Besiedlung durch die Urnenfelderkultur plötzlich ab. Das trifft nicht nur für die Ehrenbürg zu, sondern auch für andere bekannte Siedlungszentren. Allerdings wurde am Fuß des Berges weiter gesiedelt.

Erstaunlich war die Besiedlungsdichte auf dem Berg. Man hat mit Bodenradar über 10.000 Kellergruben gefunden, die sich zum Teil überschneiden.

Nach -350 bricht auch die keltische Besiedlung ab. Man nimmt an, dass das mit der Wanderbewegung der Kelten zu tun hatte. Die angenommene Besiedlungs-Periode 5 (-150 bis -30) hat wohl nur noch untergeordnete lokale Bedeutung.

Erwarten Sie beim Besuch des Berges keine großartigen archäologischen Reste oder Funde. Es ist mehr die Bewusstheit einer mehrere tausend Jahre alten Besiedlung und kultischen Nutzung dieser Hochfläche, abgehoben vom Tal und seinem Treiben, ein Stückchen näher am Himmel und den Wolken, und für den, der es spürt, auch ein Stückchen näher den Vorfahren.



*Bild 2: Wallfahrtskapelle*



*Bild 3: Tafelberg in Richtung Süden mit dem Rodenstein*



*Bild 4: Tafelberg in Richtung Norden mit der Walburga Kapelle*

Ich möchte Ihnen noch einige Sagen zur Walberla erzählen. Davon gibt es einige, denn in der Frühzeit war der Berg der Sitz der Götter, im Mittelalter der Sitz von Hexen und Dämonen.

Nach einer Legende heißt es, dass der Berg hohl mit einem See im Inneren sei. Darin soll ein riesiger Fisch schwimmen, der seinen Schwanz im Maul festhält, weil er sonst nicht hineinpasst. Würde er einmal loslassen, würden die umliegenden Täler wie von einer Sintflut überschwemmt werden. Man hielt früher das Ohr an den Berg, um das Rauschen des Sees hören zu können.

Man erzählt von Kindern aus dem Tal, die einmal eine Gans in einen Felspalt herabgelassen haben. Nach einiger Zeit seien auf der anderen Seite des Berges Federn aus einer Quelle herausgeschwemmt worden. Die Quelle heißt seitdem der „Gänsbrunnen“.

In stürmischen Winternächten um die Jahreswende treibt Gott Wotan mit seinem Gefolge sein Unwesen auf der Ehrenbürg. Sie reiten durch die Lüfte, insbesondere den Südhang hinunter. Wer ihnen begegnet, muss sich sofort mit dem Gesicht nach unten auf den Boden werfen. Wenn nicht, würde derjenige das ganze Jahr über kränklich sein.

Nach einer alten Legende soll in der Vorzeit am Osthang der Ehrenbürg eine riesige Stadt gewesen sein, und auf dem Platz der heutigen Kapelle stand eine Burg. Als der König sich neben seiner tugendhaften Ehefrau eine Konkubine hielt, verfluchte die Königin die Burg. Die Erde tat sich auf und verschlang Gebäude und Bewohner.

Auch die Hexen dürfen nicht fehlen. Nach der Sage wurde die Kapelle auf dem Berg von der heiligen Walburga gebaut, weil sie dem Hexenkult Einhalt gebieten wollte. Dabei zwang sie die Hexen am Bau mitzuarbeiten. Für diesen Dienst dürfen sie weiterhin auf der Ehrenbürg tanzen. Und das tun sie insbesondere in der Walpurgisnacht. Dann treffen sie sich dort und feiern dämonische Orgien. Seien Sie also vorsichtig auf der Ehrenbürg!

### So kommen Sie hin:

Anfahrt über die A 73, Ausfahrt Forchheim-Süd. Fahren Sie Richtung Gosberg nach Kirchehrenbach.

In Kirchehrenbach biegen Sie an der Kirche rechts ab und folgen dem Wegweiser Walberla. Am Ende der öffentlichen Straße ist ein großer Parkplatz. Dort ist auch eine Infotafel mit den Wanderwegen.

(Wilfried Augustin)

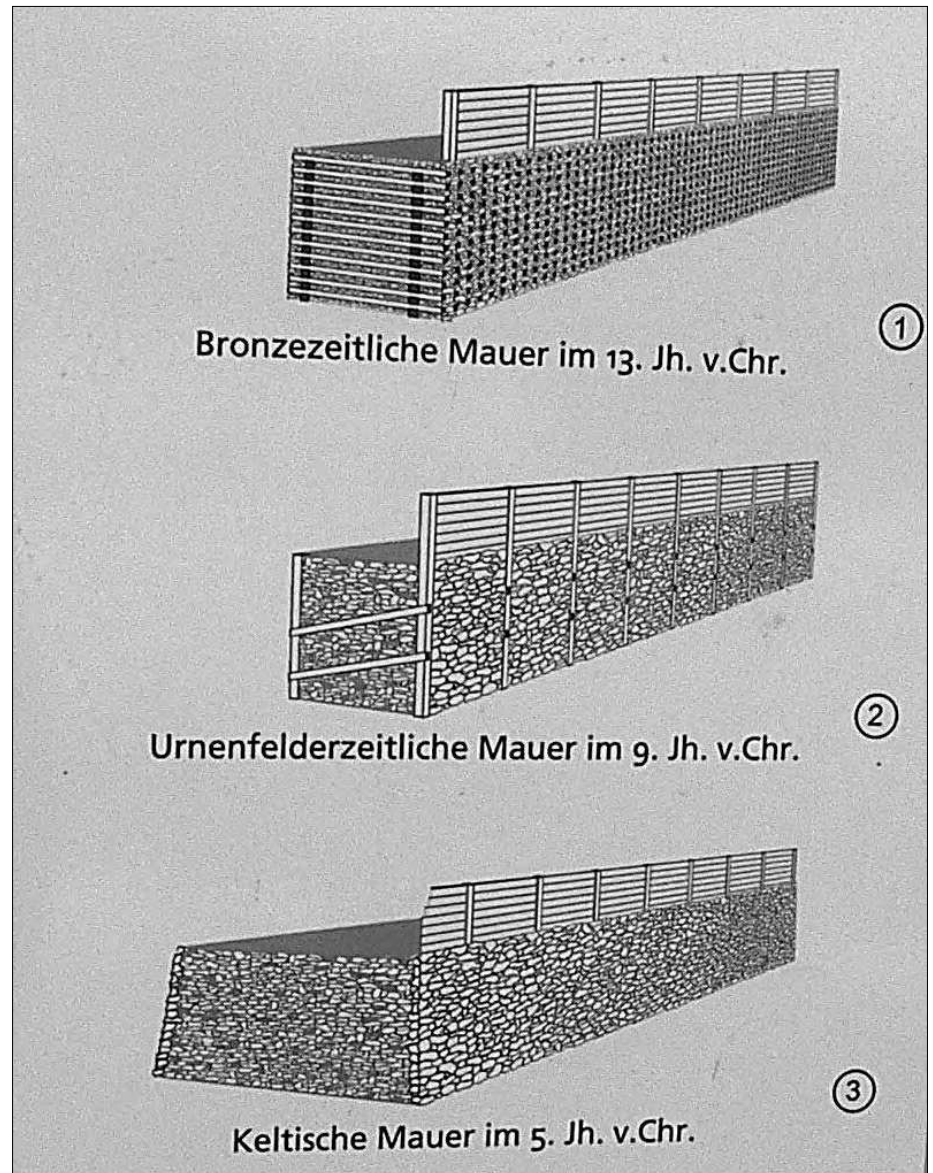


Bild 5: So stellt man sich die Steinwälle vor (Quelle: Info-Tafel auf dem Berg).



Bild 6: Rekonstruktion der Befestigungsmauer